

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Dienstag, 9. August 2011 08:44
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_022 u. 23: die zentrale Frage: wer ist Jesus?

Liebe Liste,

nach den Betrachtungen über Wunder (es waren Materialisationen) und über "die Kriege Jehovas" sowie über den "Abfall der Geister (mit Luzifer) von Gott" folgen nun Angaben über **wer ist Jesus**.

Hierüber wird eine Aussprache zwischen der jungen Jüdin und dem Römer Agrikola wiedergegeben:

[GEJ.07_022,01] Hier erst fing die junge schöne Jüdin an, den Agrikola ernster zu fragen, *wer Ich und der wunderbare Jüngling denn so ganz eigentlich seien, und warum Mich alle stets mit ‚Herr und Meister‘ anredeten. Das sähe sie schon ein, daß Ich ein Grundweiser sei; aber sie wüßte dennoch nicht, woher Ich wäre, und wer Ich sei.*

[GEJ.07_022,02] Da antwortete ihr Agrikola und sagte: *„Meine schöne Tochter! Sei du nur auf alles recht aufmerksam, samt deinen Eltern und deinem Bruder, und du wirst schon dahinterkommen, wer jener herrliche Mann ist, und woher Er gekommen ist, wie desgleichen auch dieser Jüngling!“*

Die junge Jüdin und ihre Elter sind die Verwandten des jungen Mannes, der gesteinigt werden sollte, weil er in seiner Hungersnot ein Schaubrot (heute Hostie) des Tempels stehlen wollte. Diese Steinigung durch einen Obersten des Tempels hat Jesus verhindert.

[GEJ.07_022,03] Sagte die Jüdin: *„Wisset denn ihr selbst das auch noch nicht ganz und gar sicher, wer jener herrliche Mann so ganz eigentlich ist? So ihr es aber wisset, – warum saget ihr es mir denn nicht?“*

[GEJ.07_022,04] Sagte Agrikola: *„O meine liebste Tochter, euer weiser König Salomo sagte einst: ‚Alles in dieser Welt hat seine Zeit, und zwischen Zeit und Zeit soll der Mensch Geduld haben; denn solange die Traube nicht reif ist, soll man sie nicht vom Weinstocke nehmen!‘ Und siehe, also wirst auch du noch nicht völlig reif sein, das Nähere über jenen herrlichen Mann zu erfahren; wenn du aber reif werden wirst, dann wird dir auch schon das Nähere kundgemacht werden. Aber wie gesagt, gib du nur auf alles genau acht, was jener herrliche Mann reden und tun wird, und es wird dir dann dein Herz sagen, wer jener herrliche Mann ist! – Hast du mich nun wohl verstanden?“*

Die wunderschöne Erkenntnis, dass Jesus Gott der Herr ist, fällt nicht in den Schoß; hierum muss sich der Mensch als Gottsucher bemühen.

[GEJ.07_022,05] Sagte die Jüdin: *„Ja, ja, ich habe dich ganz verstanden! Der arme Mensch ist noch allzeit auf die Geduld zum Besserwerden hingehalten; der reiche und von aller Welt angesehene Mensch aber kann sich für eine zu lange Geduld schon irgendein anderes Auskunftsmitglied verschaffen. Ja, ja, das ist mir schon ziemlich lange her bekannt! Nun, nun, ich werde deinen gütigen Rat, hoher Herr, wohl ganz befolgen; ob ich aber dabei etwas gewinnen werde, das ist eine ganz andere Frage!“*

Die gesammelten Lebenserfahrungen lassen die Menschen sehr skeptisch sein den wahren Gott tatsächlich finden zu können.

[GEJ.07_022,06] Hier bat der Vater der Tochter den Agrikola sehr um Vergebung und sagte: *„Herr, Herr, vergib es dem armen Kinde; denn es ist manchmal bei aller seiner Gutherzigkeit ein wenig zu wißbegierig und wird, so man ihm dann und wann irgend aus guten Gründen etwas vorenthält, leicht unwillig. Aber wenn dann der oft eitle Neugiersturm vorüber ist, so wird es darauf gleich wieder voll Geduld und Sanftmut und fügt sich dann ganz gern in alles noch so Bittere. Darum wolle du, guter und hoher Herr, diesem unserem Kinde diese kleine Ausartung (Fehlverhalten) ein wenig zugute halten!“*

[GEJ.07_022,07] Sagte Agrikola: „Ah, was fällt euch da bei (was kommt euch da in den Sinn)?! Dieser eurer lieben Tochter Rede gefiel mir ja eben nur ganz besonders gut, weil sie ganz offen und unbefangen die Wahrheit redete. Ich bleibe von jetzt an noch mehr euer Freund, als ich es zuvor war. Darum könnet ihr in dieser Hinsicht schon ganz beruhigt sein. Aber die Tochter soll in ihrer Weise nur weiterreden, und wir werden dadurch doch noch aufs ganz Wahre kommen.“

Agrikola betont, wie bedeutend die offene und unbefangene Ausdrucksweise ist: es zeigt Wahrhaftigkeit des Charakters der Person.

[GEJ.07_022,08] Damit waren die armen Alten ganz zufriedengestellt, und die Tochter durfte nun reden, wie ihr die Zunge und der Verstand gewachsen waren.

[GEJ.07_022,09] Sie wandte sich nun gleich wieder an den Römer und sagte zu ihm (die Jüdin): „O lieber, großer Herr und Freund, du bist wohl ein gar sehr guter Mensch, und alle deine Gefährten scheinen es auch zu sein; aber du kannst in deinem großen Weltglück es doch nie ganz fühlen, was die Armut in ihrer oft ganz hilflosen und großen Not fühlt! Wenn man sich als ein junges und von der Gottesnatur nicht vernachlässigtes Mädchen nicht in alles das begibt, was die Großen und Reichen wünschen, so ist man dann schon so gut wie ganz verloren. Kein Mensch schaut da mehr auf unsereins, man wird beschimpft und für ein eitel dummes und stolzes Wesen gehalten, und kommt man dann in irgendeiner Not zu jemand um Hilfe, so wird man zur Tür hinausgewiesen und darf sich dann nicht mehr vor einer solchen Tür sehen lassen. Das ist und bleibt für unsereins denn doch immer etwas im hohen Grade Unangenehmes und benimmt einem am Ende alles Vertrauen selbst zu der besseren Menschheit. Denn Menschen sind wir alle und sind behaftet mit allerlei Schwächen und Unvollkommenheiten. Ist das wahr oder nicht?“

Wer zu den wahrhaftigen Regungen seines Gemüts (des Herzens und des Verstands) steht und sich so von der Welt und ihren Zielen nicht verbiegen und nicht verderben lässt, der gilt schnell und leicht als ein dummer Mensch: Weltklugheit ist falsche Klugheit, eingebildete Klugheit und hat keinen Bestand.

(GEJ.07_022,10) Sagte Agrikola: „Du hast zwar ganz wahr und recht gesprochen; aber es gibt dennoch noch etwas, dessen du bei deiner Armut- und Notschilderung vergessen hast! Sieh, wen Gott liebhat, den prüft er zuvor ganz gehörig durch, bevor Er ihm vollauf hilft! Und das scheint denn Gott der Herr mit euch getan zu haben. Als aber eure Not aufs höchste gestiegen war, da kam zu euch denn auch Seine Hilfe, und nun ist euch erst wahrhaft geholfen. Denn ich habe euch im Namen Gottes, eures und meines Herrn, zugesagt und werde mein euch gegebenes Wort auch halten, und das rein aus Liebe und Dankbarkeit zu eurem wahren Gott und ja nicht etwa wegen irgendeiner besonderen Liebe und Neigung zu dir, dieweil du eine sehr schöne Jüdin bist. Denn meine Liebe zu Gott ist um sehr vieles größer, als ich sie je zu allen mir vorgekommenen Schönheiten und Herrlichkeiten der Welt empfunden habe. Also wegen deiner Versorgtheit darfst du von nun an in gar keine Bangigkeit mehr geraten; daß dir aber eine nähere Bekanntschaft mit jenem Herrlichen noch eine Weile vorenthalten wird, das hat einen ganz weisen Grund, und wir sind darum nicht irgend hart gegen dich, so wir dir nicht gleich alles sagen, was wir alle als ganz sicher und vollkommenst wahr von Ihm wissen.

Agrikola hat das Versprechen gegeben, dass er die arme Familie (Eltern, Tochter und Sohn) mit zu sich nach Rom in sein Haus nehmen wird um dort für sie zu sorgen.

Er macht auch darauf aufmerksam, dass die Gott-Erkenntnis wachsen muss; sie kann nicht unvermittelt gegeben werden, wenn sie Bestand haben soll: all muss in seiner angemessenen Zeit wachsen. Alles hat seine Zeit, auch das rechte Gott-Erkennen und das rechte Gott-Lieben.

[GEJ.07_022,11] Daß hinter Ihm etwas ganz Außerordentliches steckt, das kannst du dir schon vorstellen; doch worin das Außerordentliche besteht, das wirst du bald und leicht zum größten Teil von selbst herausfinden, wenn du nur, wie ich dir geraten habe, recht aufmerksam bist, und zwar auf alles, was Er reden und tun wird. Ich habe dich aber ja schon gleich anfangs da auf diese Gefäße auf diesem unserm Tische aufmerksam gemacht, wie Er sie bloß durch Seinen Willen gleichsam erschaffen hat. Dann warst Du nun auch Zeugin, wie Er während der Erklärung Seiner Wundertaten jene beiden Goldbecher aus der Luft heraus ins Dasein rief, die nun noch vor Ihm stehen und jenen beiden völlig ähnlich sind, die der Hauswirt Lazarus hereinbrachte, indem er erzählte, wie sie jener Jüngling, der nun an jenem kleinen Tische mit dem Lazarus ißt und trinkt, auf die gleiche Weise wunderbar aus der Luft ins Dasein rief also, wie hierinnen jener herrliche Mann dasselbe tat. Wenn du solches alles gehört und gesehen hast, so sollte dir, wie auch deinen Eltern

und deinem Bruder, schon so ein wenig mehr Licht über jenen herrlichen Mann kommen, der so überweise reden und so außerordentliche Taten zustande bringen kann.“

*[GEJ.07_022,12] Sagte die Jüdin: „Ja, ja, da hast du schon ganz recht und wahr geredet; aber eben darin liegt für uns vier ja der eigentliche Haken, über den wir nicht gar so leichten Fußes und Sinnes hinwegzuspringen imstande sind; denn für einen noch so großen Propheten spricht er zu klar und weise und tut zu unerhört Außerordentliches. Ihr Römer habt es da leicht, weil ihr solch einen außerordentlichen Menschen gleich für einen Gott ansehen, annehmen und ihn als solchen verehren und anbeten könnt; **aber das geht bei uns Juden nicht, weil wir nur an einen alleinigen Gott glauben, den niemand sehen und leben kann.** Die Weisheit dieses herrlichen Mannes übersteigt freilich wohl alle bisherigen Begriffe der Menschen und ebenso auch seine Taten, und er muß darum sehr viel des reingöttlichen Geistes in sich haben; aber darum können wir Juden ihn doch nicht als einen Gott annehmen! – Was sagst denn nun du dazu?“*

Die große Schwierigkeit ist glauben zu können, dass Gott beides ist

***** der unsichtbare Gott Jod-He-Wav-He (Jehova)**

und zugleich

***** die irdische Person Jesus.**

[GEJ.07_023,01] Sagte Agrikola: „Ja, du meine liebe Tochter Jerusalems, auf solch eine Äußerung von dir läßt sich vorderhand freilich wohl nicht gar zu vieles einwenden; aber es wird schon noch eine Stunde kommen, in der du von jenem herrlichen Manne ganz anders urteilen und reden wirst.

[GEJ.07_023,02] Hast du denn als Jüdin noch nie von einem Messias der Juden reden hören, der da kommen solle und werde, um zu erlösen Sein Volk aus den ehernen Händen der Tyrannei der Sünde, die nun alle Welt mit der ewigen Vernichtung überhart bedroht? Könnte denn nicht so zufälligerweise eben jener herrliche Mann der verheißene Messias der Juden und zugleich aller Menschen auf der ganzen Erde sein? – Was meinst denn du dazu?“

Agrikola gibt einen wichtigen Hinweis: **könnte dieser anwesende herrliche Mann nicht der Messias der Juden sein?**

[GEJ.07_023,03] Sagte die Jüdin: „O Freund, solch eine Weissagung klingt wohl gar sehr tröstlich, doch alle unsere Weissagungen sind so gestellt, daß sie erstens von den Priestern nicht verstanden werden und zweitens von uns Laien noch um sehr vieles weniger! Dazu ist das alles in den Weissagungen der Propheten so unbestimmt gestellt, daß kein Mensch unseresgleichen daraus klug werden kann, wann ein solcher Messias kommen wird, wie Er aussehen, was für Eigenschaften Er besitzen und woran man Ihn am ehesten und leichtesten erkennen wird.

Die wahrhaftig gläubige Jüdin antwortet, dass die Weissagungen der Propheten über den kommenden Messias sehr vage und auch verwirrend sind.

*[GEJ.07_023,04] **Einmal ist Er ein Kind, das andere Mal ein Lamm, der Löwe von Juda, und wieder ein Hoherpriester in Ewigkeit – und das nach der Weise Melchisedeks –, Nachkomme Davids, ein König der Juden ohne Ende, und so ist Er noch unter verschiedenen anderen Namen und Bedeutungen verheißten**, so daß man sich am Ende gar nicht mehr auskennen kann, als was und in welcher menschlichen Form, Art und Würde Er in diese Welt zu uns Juden kommen wird.*

[GEJ.07_023,05] Übrigens aber hätte ich auch wahrlich schon ganz und gar nichts dawider, so eben jener herrliche Mann dort der wahre Messias wäre; nur verstehe ich das nicht, daß eben unsere Priester, die doch zuallernächst – des Volkes wegen, das ihnen zuerst glaubt – davon in der vollsten Kenntnis sein sollten, sich um diesen schier wahren Messias ganz und gar nicht zu kümmern scheinen! Denn er war ja mit dir unten am großen Stadttor, als du Hoher mit dem Tempelobersten wegen meines Bruders gerechtfertigt hast, und siehe, jener schien ihn gar nicht zu

kennen! Wie kommt denn das?“

Für die sehr ehrliche gläubige Jüdin ist es völlig unverständlich, dass Jesus von den Priestern unbeachtet geblieben ist; sie ignorierten Ihn; sie gingen an Ihm vorbei ohne Ihn zu beachten.

[GEJ.07_023,06] Sagte Agrikola: „Das kommt daher, weil die Templer zu sehr herrsch- und habgierig sind und für nichts anderes irgendeinen Sinn haben als nur fürs irdische Wohlleben aller Art und Gattung, wie du solches selbst erfahren hast. Um das zu erreichen, nehmen die Templer ihre Zuflucht zu allen möglichen Lügen und Betrügereien und sind, wie ich mich selbst überzeugte, Feinde jeder Wahrheit und somit auch jedes Wahrhaftigen. Sie führen den Namen Mosis und der andern Propheten wohl im Munde, aber deren Lehren und Gesetze verachten sie und geben ihre schlechten und selbstsüchtigen Satzungen für die des Moses und der andern Propheten dem Volke, das sie dadurch quälen, daß sie ihm allerlei unnötige Lasten aufbürden und es geistig und physisch bedrücken.

Der Römer Agrikola beschreibt das, was auch heute noch nicht beseitigt ist: Priester können Feinde der Wahrheit sein, weil sie ihre satten Pfründen, ihre vorteilhaften Ämter, aufgeben müssten, wenn sie Jesus als den benennen, der ER ist. Es besteht die Gefahr, dass Priester nicht für das Volk leben, sondern auf Kosten des Volkes leben: Das ist Absicherung der eigenen Stellung auf Kosten der Gläubigen: materielles Wohlergehen und Priesteramt sind unvereinbar.

[GEJ.07_023,07] Dieser unser herrlicher Mann aber ist die Liebe, die Wahrheit und die höchste Weisheit selbst und zeugt (legt offen) von der großen Schlechtigkeit solcher Pharisäer, die sich da als Priester und Schriftgelehrte dem Volke vorstellen und sich als seiende Diener Gottes, an den sie nicht glauben, und den sie auch gar nicht kennen und auch nicht erkennen wollen, über alles Maß hoch verehren und schon förmlich anbeten lassen, und so sind sie Ihm feind und wollen von Ihm nichts hören und wissen, was nur zu offen am Tage liegt.

Diese Beschreibung trifft sehr gut auf das zu, was der bekannte russische Schriftsteller Dostojewski in seiner Schrift "Der Großinquisitor" beschreibt: Jesus kommt erneut zu den Menschen. Der große Inquisitor (Mächtiger des Vatikans) wirft Jesus ins Gefängnis und erklärt Ihm in tief schürfende Rede, weshalb Er in der Kirche unerwünscht ist: Jesus würde das bestehende System der Kirche grundlegend stören, das gilt es zu verhindern. Der Großinquisitor öffnet Jesus die Gefängnistür und dieser geht zutiefst enttäuscht und ohne ein Wort zu sagen davon.

[GEJ.07_023,08] Ich (Agrikola) selbst habe mich vor ein paar Tagen alsbald nach meiner Ankunft überzeugt, wie sie Ihn, als Er im Tempel lehrte, steinigen wollten, weil Er ihnen die volle Wahrheit gepredigt hat. Wenn du nun das weißt, so wirst du schon auch den Grund einsehen, warum eure Tempelpriester diesen herrlichen Mann nicht als den verheißenen Messias und Heiland der Welt annehmen wollen, – was aber für die Hauptsache nichts ausmacht; denn ob diese eure Templer das annehmen oder nicht, so bleibt Er dennoch Der, der Er der vollsten Wahrheit nach ist. – Begreifst du, meine holde Tochter, nun das wohl?“

[GEJ.07_023,09] Sagte die Jüdin: „O ja, das begreife ich nun schon ganz gut; du wirst schon ganz recht haben! Für die da unten (Blick vom Ölberg hinunter zu Stadt und dem Tempel) könnten nun schon Moses und Elias sichtbar aus den lichten Himmeln herabkommen und ihnen ihre großen Schändlichkeiten zeigen und sie zur wahren Buße ermahnen und sie dann hierher führen und ihnen zeigen in jenem herrlichen Manne den verheißenen und gekommenen Messias, so würden sie selbst diesen zwei größten Propheten nicht glauben, sondern sie nur verfolgen und lästern! Oh, das ist uns eine nur zu bekannte Sache! Aber nun lassen wir ab von unserem Gespräch; denn ich merke es, daß auch jemand anders etwas reden möchte, und der herrliche

Mann scheint etwas im Sinne zu haben, und auf das müssen wir wohl sehr achthaben!

Die wahrhaftige und sehr gläubige Jüdin ist nun im Gemüt gut vorbereitet um Jesus als den zu erkennen, der Er ist.

Hier folgt eine Unterhaltung der Jüdin mit dem hohen Engel Raphael. Darüber dann in der nächsten E-Mail das folgende Kapitel 24 im 7. Band des Werkes "Das große Evangelium Johannes" von Jesus durch Lorber.

Herzlich
Gerd